

EINIGE FAKTEN

Nach Angaben aus dem Jahr 2012 hat sich die Zahl der verheerenden Stürme, Regenfälle und anderer wetterbedingter Naturkatastrophen in Deutschland seit den 70er-Jahren mehr als verdreifacht. Als Ursache wird der Klimawandel genannt, und dieser soll weiter fortschreiten. Forscher der US-Atmosphärenbehörde NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration; es ist die Wetter- und Ozeanografiebehörde der Vereinigten Staaten) vermuten, am Nordpol könne es mehr als 30 Grad Celsius wärmer als gewöhnlich werden, derzeit werden zwei bis vier Grad über dem Gefrierpunkt gemessen. Der März 2016 ist der wärmste seit den Aufzeichnungen von 1880, eine Erderwärmung sozusagen. Insgesamt ist das Jahr 2015 nach Angaben der WMO (World Meteorological Organization - Weltorganisation für Meteorologie, eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen) das wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen.

Bundesweit sind nach Angaben des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) nur rund 40 Prozent der Haushalte tatsächlich vor Wettergefahren sicher. Im Jahre

2016 gab es in Schleswig-Holstein 70 Prozent mehr Niederschlag. Vielleicht hat auch die Sonnenaktivität etwas damit zu tun. All das sind schon sehr hohe Wasserstände, eine Extremsituation sozusagen. Weltweit warnen Forscher vor Wetterkapriolen. Der Juli 2015 war nach Angaben amerikanischer Meteorologen der heißeste Monat seit Beginn der Klimaaufzeichnungen im Jahr 1880. Auf Grönland verblüffte eine frühe Eisschmelze die Wetterforscher, sie mussten die Aufzeichnungen und alle Modelle öfters überprüfen. Es war rund 18 Grad wärmer als sonst, das ist die höchste Apriltemperatur seit Beginn der Aufzeichnungen (Stand April 2016). Auf <http://www.b-mub.bund.de/themen/wasser-abfall-boden/binnengewasser/hochwasser/> warnt das Deutsche Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit vor zunehmendem Hochwasser durch anwachsende globale Erwärmung der Erdoberfläche.

Grundsätzliche Überlegungen aber lassen vermuten, dass die Klimaerwärmung mehr Starkregen bringt. Ein weltweiter Klimawechsel ist bereits im Gange, teils von Menschen gemacht, teils auf geologische und kosmologische Ursachen zurückzuführen. Das Bayerische Landesamt für Umwelt 2014 behauptet: „Durch das gehäufte Auftreten

großer Hochwasser seit 1999 muss zudem davon ausgegangen werden, dass sich unter dem Einfluss des Klimawandels die Hochwassergefahr künftig noch verschärfen könnte.“ Weiter: „Es ergeben sich in Bayern noch Defizite in der Hochwasserschutzinfrastruktur, woraus sich der Handlungsbedarf zur weiteren Verbesserung des Hochwasserschutzes ableitet.“ Der WWF (World Wide Fund For Nature, bis 1986 World Wildlife Fund) macht für die Überschwemmungen die Kommunen mitverantwortlich und warnt damit vor „egoistischem Hochwasserschutz“, doch oftmals wird das Problem nur weiter in die Nachbargemeinden flussabwärts verlagert. Dabei fehle es vor allem an Überflutungsflächen, den sogenannten Poldern. Der WWF-Referent für Wasserbau Georg Rast meint: „Es sei nötig, den Flüssen wieder mehr Raum zu geben.“ In China gab es zwischen Mai und Oktober 2015 35mal schwerere Regenfälle als gewöhnlich.

Das „Aktionsprogramm 2020 für einen nachhaltigen Hochwasserschutz“ wurde 2001 nach dem katastrophalen Pfingsthochwasser 1999 entwickelt; es zeigt mit seiner Hochwasserschutzstrategie die Planungen für den Ausbau der Hochwasserschutzinfrastruktur bis zum Jahr 2020 auf. Die im Rahmen des Hochwasserschutzprogramms

2020 bereits ergriffenen Maßnahmen zum Hochwasserschutz und Hochwasserrisikomanagement haben sich bewährt und Schlimmeres verhindert. Niederösterreichs Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Sepp Leitner setzte weiter auf eine Beschleunigung der Errichtung von Hochwasserschutzmaßnahmen, deshalb wurden mit 500 Millionen Euro die Gemeinden bei der Errichtung von fertig geplanten Schutzbauten unterstützt (Juni 2009).